

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 19

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 28. Jahrgang.

<p>Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14 21.66 Telephon 21.66</p>	<p>Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin</p>
<p>Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln</p>	<p>Insertatenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft</p>
<p>Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Heft IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).</p>	<p>Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.</p>
<p>Inhalt: Pfingsten. — Ein religiöses Vermächtnis Napoleons I. — Einem warmen Freunde der Jugend und der Schule zum 400. Geburtstag. — Delegiertenkonferenz des st. gall. kanton. Lehrervereins. — Urnerbrief. — Himmelererscheinungen. — Schulnachrichten. — Stellennachweis. — Inserate. Beilage: Volksschule Nr. 9.</p>	

Pfingsten.

Von Dr. P. Rup. Hänni.

Ostern ist das Fest des Glaubens, Christi Himmelfahrt das Fest der Hoffnung, Pfingsten das Fest der christlichen, übernatürlichen Liebe. Alle drei Feste hängen auf das innigste mit einander zusammen, so wie die Teile eines herrlichen Baues. Der Glaube ist das sichere Fundament, die Hoffnung der kraftvoll emporstrebende Mittelbau, die Liebe der alles krönende Abschluß. Doch heute hat bei einem großen Teile der Menschen dieser Gottesbau viel von seiner Schönheit und Einheit verloren. Die Fundamente des Glaubens sind erschüttert, eine mechanische und materielle Weltanschauung hat die Grundquadern zermürbt, die Säulen der Hoffnung ruhen auf unterwühltem Sockel und von einem veröhnenden und krönenden Abschluß ist keine Rede mehr. Liebelos und freudeleer irrt unser Geschlecht durch die Welt, weil es sich mehr an Trümmern, denn an einem schönen Gottesganzen freut. — So manches Menschenkind von heute hat seine unsterbliche Seele an die Materie verkauft, daher die Klage, daß es der Welt an „Seele“ mangelt, daß der gesamten Zivilisation ein seelenloses Gepräge anhafte und weite Länder zu Stätten der Seelenlosigkeit geworden seien . . . Die Klage nach „Seele“ ist im Grunde genommen nichts anderes als ein Schrei der Sehnsucht

nach Liebe. Unsere Zeit ist seelenlos, weil sie liebeleer ist. Doch die Leere kann das Menschenherz auf die Dauer nicht vertragen, und wo das Schönste und Beste mit Gewalt verdrängt wird, da setzt sich gerne das Schlimmste an seinen Platz. So zog der Engel der Liebe weinend aus und grinsend nistete sich der Dämon Haß in die Herzen ein. Und dieser Haß, er hat dem Menschen das Dasein vergiftet. Kein Frühlingserwachen, kein Lenzeszauber läßt ihm mehr die Seele froh werden. Selbst in seine Frühlingslieder mischt sich die schrille Dissonanz des Pessimismus. So singt Wilhelm Spaal in dem Gedichte: „Frühjahr 1920“:

Die Frühlingslüfte schlagen rot und hell
Die Flammenzungen in den Horizont . . .
Das harte Eis zersplittert tausendstückig,
Die morschen Wälder heben sich in Front
Und rücken zur Versöhnung vor.
Und nur die Menschen schleichen haßerstarrt
Durch all die Güte dieser reichen Welt,
Die Menschen, deren Mutter doch die Liebe
Und deren Odem einst von Gott beseelt,
Ich schäme mich ein Mensch zu sein . . .

In diesen kurzen Strophen kommt der ganze Kontrast zwischen der Schönheit der Natur und dem König der Schöpfung, dem Menschen, zum Ausdruck, aber zugleich auch